



Die bayerische Schulpolitik ein einziges Experiment? – »Alles muss auf den Prüfstand«, fordert unser Leser Reinhard Frankl aus Bessenbach, der die jüngsten Reformen zum achtstufigen Gymnasium kritisch sieht.

Foto: dpa

Zu »Bayerns Kultusminister auf Werbetour« und G8-Änderungen, Ausgabe vom 11. April

Zynisches Trostpflasterchen für Bayerns Schüler

Alles muss auf den Prüfstand! Wirklich alles? Unser Schulsystem offensichtlich nicht. Denn es gibt ja »keine Garantie, dass es besser wird«. Das sagt der bayerische Kultusminister Siegfried Schneider. Wurde das System besser mit der »Untertunnelung des Schülerberges«, die heute noch kein Licht sieht, mit zu hohen Klassenstärken, mit Gesundheit gefährdenden Belastungen der Lehrkräfte, mit dem G8 über Nacht?

Nein, die CSU und ihre Politiker müssen sich nicht »evaluieren« lassen. Sie müssen auf Werbetour gehen. Bayerns Bürger zahlen's ja – nicht die Partei. Damit ihnen die Unzufriedenheit mit bildungspolitischer Flickschneiderei wieder ausgetrieben wird. Politiker machen – wie Banken und Großunternehmen – höchstens

Vermittlungsfehler. Herr Schneider verkündet mit starrem Sinn und engem Blick: Unsere Bastion des gegliederten Schulsystems wird nicht fallen, und wenn sich die letzte Industrienaution davon abwendet (nun auch Österreich).

Dazu bemüht er auch noch Pisa. Wenn diese Studie etwas bewiesen hat, dann doch: Integrative Schulsysteme können sehr wohl zu Spitzenleistungen verhelfen. Und: Bayerns Bildungssystem hat extreme soziale Schlagseite. Inzwischen wachsen die Elternsorgen, die Kinder könnten auf dieser schiefen Ebene abrutschen. Da muss Herr Schneider vertrösten. Landauf, landab. Mit zauberhaften zusätzlichen Stellen, nachdem sein Haus Jahr für Jahr Tausende teuer ausgebildeter junger Lehrkräfte vor

die Türe gesetzt hat. Mit zusätzlichen »Ganztagesklassen«, wovon jeder weiß, dass sie mit Ganztagespädagogik nichts gemein haben. Und mit dem zynischen Trostpflasterchen, es komme doch gar nicht auf den Übertritt an. Die Eltern ahnen: Kommt es aber doch. So lange es Übertritte gibt. Für die »nicht ganz leicht zu überschauende Schullandschaft« bietet der Minister Suchtouren durchs Internet an. Obwohl er in Finnland eine echte übersichtliche Lösung gesehen hat: eine Schule für alle. Nur ein Bruchteil dessen, was uns die Zocke der Bayern-LB kostet, wäre dazu nötig. Vor allem der politische Wille. Reinhard Frankl, Vorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Aschaffenburg-Miltenberg, Morgenweg 17, Bessenbach

Die redaktionelle Interpretation, „alles muss auf den Prüfstand“ wäre meine Forderung, ist natürlich so nicht richtig. Ich habe eigentlich nur die Neolibis zitiert.
r.f.